

ein bemerkenswerter Zeichner. Zu welchen Hoffnungen er berechtigte, bezeugt der Nachruf, den der bedeutende siebenbürgische Maler *Hans Eder* in der „Kronstädter Zeitung“ veröffentlichte, als man die Aschenurne des Verstorbenen in dessen Heimatstadt beisetzte. Einige Worte Eders seien wiedergegeben:

„Künstlerisch begabt, sehr sensibel steckte in diesem jungen Menschen eine seltene Energie und Intelligenz, und es war in ihm etwas, das ihn verband mit all den früh Vollendeten, deren Flammen höher schlugen, um früher zu verlöschen. Als vor etwa 12 Jahren Walther zum erstenmal zu mir ins Atelier kam mit einem Stoß Zeichnungen unter dem Arm, spürte ich sehr bald hinter dem etwas eckigen langaufgeschossenen Gymnasiasten starke geistige Dynamik und seine expressiven Zeichnungen bestätigten dies... Derselbe Mensch, der an der Technischen Hochschule über Maschinenelemente liest, hinterläßt uns eigenartig phantastische Zeichnungen, die eine ganz besondere Note in unserer heimischen Kunst bedeuten... Einiges meisterhaft... Früh bewegt ihn das Gesicht des Todes, das er immer wieder zeichnerisch zu gestalten sucht. 1925 schreibt er an seinen Vater: „Manchmal denke ich es mir so schön, unter einem Stück Ackererde auf einem kleinen Gottesacker zu ruhen. Ich hab ja die Sonne gesehen und Liebe empfunden und Gottes Allmacht gespürt und weiß, daß das All unendlich schön und groß, aber der Mensch klein, sündig und häßlich ist“.

Hans Eder beschließt den Nachruf mit dem Wunsch, daß ein Buch mit Wiedergaben der „Zeichnungen und schönen Stellen seiner Briefe“ für die Siebenbürger Sachsen „zum bleibenden Besitz“ werde. Ein Wunsch, der sich nicht verwirklichen ließ; und wo sind heute die Zeichnungen Walther Netoliczkas? H. Z.

Erinnerungen an Walther Netoliczka

Vor 70 Jahren, am 25. Januar 1903, wurde Walther Netoliczka, Bruder der Volkskundlerin Dr. Luise Treiber-Netoliczka und des Bildhauers und Fotografen Oskar Netoliczka*), in Kronstadt geboren, jüngstes Kind des weitbekannten Kirchenhistorikers und Direktors des Honterus-Gymnasiums Dr. Dr. h. c. Oskar Netoliczka. Schon am 27. Juli 1932 starb er an Kinderlähmung in Danzig als Dipl.-Ing. und Assistent der Technischen Hochschule. Mit ihm verschied viel zu früh auch

*) Über Dr. Luise Treiber-Netoliczka siehe den Aufsatz von Alfred Prox, in Heft 4/1968, S. 256—259; über Oskar Netoliczka siehe: Heinrich Zillich in Heft 3/1967, S. 187—188 und in Heft 2/1970, S. 113—114; Oskar Netoliczkas Tod.